

Medienbeleg

PPP Schweiz

Tages-Anzeiger online, Donnerstag, 29. Mai 2008

Zukunftsmodell Public-Private-Partnership

Von privater Hand finanzierte Staatsprojekte, so genannte Public-Private-Partnerships, gelten als Modell der Zukunft. Aber nur, wenn die politischen Abläufe einfacher werden.

Public-Private-Partnerships (PPP) könnten dem Bund helfen, seine Sparbemühungen zu erreichen und die Bundesfinanzen zu sanieren, sagte alt Ständerat Thomas Pfisterer (FDP/AG) anlässlich einer Tagung des Vereins PPP Schweiz vor den Medien.

Gleichzeitig könne die Politik bei PPP-Projekten ihren Einfluss wahren, sagte Pfisterer, Präsident von PPP Schweiz, weiter. Jeder mache das, was er besser könne: Die Politik leite und überlasse der Wirtschaft dafür Realisierung, Infrastruktur und Unterhalt.

Einfachere Abläufe in der Politik

Damit PPP-Projekte jedoch auch in der Schweiz auf breiter Front erfolgreich seien, müssten Regierung und Politik ihre Prozessabläufe vereinfachen, schreibt der Verein PPP Schweiz, in dem Bund, Kantone, Städte und Wirtschaft vertreten sind, am Donnerstag in einem Communiqué. Auch müssten finanzielle Fragen geklärt werden.

Im Herbst wird der Verein ein Positionspapier zu Public-Private-Partnerships präsentieren. Darin will er seine Forderungen für die Finanzierung und Abwicklung von PPP-Projekten darlegen.

Potenzial im Agglomerationsverkehr

Pierre-Alain Rumley, Direktor des Bundesamtes für Raumentwicklung, ortete ein Potenzial für PPP im Agglomerationsverkehr. Dazu seien jedoch ein genügend grosses Verkehrsaufkommen und damit eine entsprechende Rendite notwendig.

[Click here to find out more!](#)

Auch müsse es der Wirtschaft überlassen werden, Preis, Menge und Qualität des Angebots zu bestimmen. Darüber hinaus sei eine PPP im Agglomerationsverkehr präzise zu definieren.

Für eine PPP geeignet seien etwa das Eisenbahnprojekt «TransRUN» in der Neuenburger Agglomeration oder die Stadtbahn Limmattal. Die federführenden Kantone Neuenburg und Aargau hätten denn auch bereits Abklärungen über ein mögliches PPP-Potenzial eingeleitet.

PPP nicht als Selbstzweck

Auch Markus Seiler, Generalsekretär des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), brach eine Lanze für PPP. Anders seien der Personalabbau und die finanziellen Restriktionen im VBS gar nicht zu bewältigen.

In Deutschland sind PPP weitaus verbreiteter als in der Schweiz, wie Detlef Knop, Direktor der Wiesbadener Bilfinger Berger AG, sagte. Grund dafür sei gewesen, dass der normale Bundeshaushalt die Investitionen für den Ausbau und den Erhalt der öffentlichen Infrastruktur schon lange nicht mehr habe decken können.

Der Verein PPP Schweiz wurde am 19. Mai 2006 von Vertretern der Eidgenossenschaft, einzelner Kantone und Städte sowie der Wirtschaft gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, PPP als Realisierungsvariante breit im Markt zu verankern.